

Bezirks-Blatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. A. Stief in Ransbach
Kaufmann Bräunemann in Witten
in der Expedition in Höhr.

Inseratengebühr 15 Pfg.
für kleine Zeilen oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Nüßle mann in Höhr.

No. 126

Veranstalter Nr. 30,
Höhr.

Höhr, Dienstag, den 26. Oktober 1915

39. Jahrgang

Bekanntmachungen

Hierdurch mache ich bekannt, daß für den Verkauf von Kartoffeln Höchstpreise nicht festgesetzt sind. Wohl aber ist die Verordnung ergangen, wonach im Falle der Entzignung der Förderung wucherischer Preise ein Grundpreis von 16 Mk. pro Zentner zu Grunde gelegt wird. Möge sich jeder fleißig mit Kartoffeln eindecken. Ein Preis von etwa 3,60 Mk. pro Zentner frei Keller ist als angemessen zu bezeichnen.

Diejenigen, welche ihren Bedarf noch nicht gedeckt haben, bitten denselben sofort bis **Mittwoch, 27. Oktober cr., tags 12 Uhr** auf dem Bürgermeisteramt anmelden. Die Besteller sind zur späteren Abnahme der Kartoffeln verbindlich verpflichtet.

Höhr, den 25. Oktober 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Die **Holzgelde** und **Gundelsteuern** sind fällig. Werden dieselben zur Vermeidung der Zwangsbeitreibung durch zum letzten Male angefordert.

Höhr, den 12. Oktober 1915.

Gemeindekasse.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. (Berichtigung). Unsere in Nr. 124 d. Bl. gegebene Mitteilung ist dahin zu berichtigen, daß für Kartoffeln nicht ein Höchstpreis, sondern ein Grundpreis von 16 Mk. pro Zentner festgesetzt ist.

— **Paketverkehr mit den Feldtruppen.** Am 15. Oktober ab ist der Privatpaket- und Frachtpostverkehr an alle Truppen des östlichen und des westlichen Kriegsschauplatzes freigegeben. Er bleibt vorläufig nur noch auf dem Balkan kämpfenden Heeresangehörigen beschränkt. Im Verkehr nach dem Nordosten muß mit verlangter Beförderung gerechnet werden, weshalb es sich empfiehlt, den Versand dorthin einstweilen auf das Notwendigste beschränken.

Aus der Wetterau, 22. Okt. In Niederweisel wurde dieser Tage ein Landwirt ein Schwein, das das Gewicht von 647 Pfund hatte und infolge der hohen Fleischpreise die stattliche Summe von 896 Mark brachte.

Wiesbaden, 21. Okt. Eine Stiftung von hunderttausend Mark für Witwen und Waisen der in diesem Kriege gefallenen Wiesbadener, hat das Rentnerehepaar Logmann Magistrat überreicht.

M. Gladbach, 22. Okt. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Landwirt August Schumacher aus Steinhäusen, Industrie-Kartoffeln zu 8 Mark für den Zentner zu verkaufen und gab, daß bei der Marktpreis, wegen Kriegsgeldes zu drei Monaten Gefängnis und 1500 Mark Strafe.

Kassel. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten der Milchversorgung hat die Stadt Kassel zunächst die Milchversorgung der Kinder bis zu zwei Jahren sichergestellt. Sind vierzehn Milch-Abgabestellen eingerichtet, in denen sterilisierte, tiefgefrorene Milch zum Preise von 25 Pfg. pro Liter abgegeben wird. Zur Milchentnahme berechnigt sämtliche Mütter, ohne Unterschied der wirtschaftlichen Lage. Es werden je nach dem Alter der Kinder $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ oder 1 Liter abgegeben und zwar gegen Vorlage einer amtlichen Karte.

Herborn. Ein hiesiger Bürger, der ungenannt bleiben will, spendete 100 000 Mark zu einer Stiftung für Hinterbliebenen gefallener Herborner Krieger.

Dresden. Fabrikbesther Kürzel in Krimmischau spendete 100 000 Mark dem Ortsverein „Heimatkund“ und den hiesigen Militärvereinen zur Kriegshilfe.

Sinken des Schweinefleisch-Preises in Berlin. Berlin, 23. Okt. Das Schweinefleisch war bisher in Berlin und wohl auch in anderen Orten das teuerste Fleisch. 2,20 Mk. für das Pfund war ein mittlerer Preis. Zwei Tage aber ist, wie die Blätter feststellen, der Schweinefleischpreis namentlich für Kotelette und Rippensteck 1,70 bis 1,80 Mark gesunken. In Warenhäusern sogar nur 1,50 Mk. verlangt. Die Gründe für den erfreulichen Sinken der Preise liegen, wie von unterer Seite mitgeteilt wird, vor allem in der gesteigerten Nachfrage von Schweinen nach dem Zentralviehhof. Zu Anfang des Jahres wurden täglich 5000 bis 6000 Schweine geschlachtet, während jetzt täglich 12 000 Schweine zum Verkauf gestellt werden. Es hat sogar den Anschein, als ob diese Zahl in der nächsten Zeit noch erhöhen würde. Anders die Preise für Schinken sind gesunken, und den

Salzern werden große Mengen von Schinkenstücken zu 1,55 Mark angeboten, während sie noch vor kurzem kaum für 1,80 bis 2 Mark zu haben waren. Der Grund dafür liegt, den Blättern zufolge, darin, daß der Verbrauch von Schinken, der im Kleinverkauf 3,20 bis 3,60 Mark kostet, infolge des hohen Preises derartig zurückgegangen ist, daß die Vorräte auf Lager liegen bleiben. Dagegen herrscht noch immer eine ziemliche Teuerung für Rette; doch ist zu erwarten, daß diese in der allernächsten Zeit billiger werden. (Höf. Btg.)

Die Wirkung der deutschen Butterhöchstpreise in Dänemark.

Berlin, 24. Okt. Aus Kopenhagen meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Die Festsetzung von Höchstpreisen für Butter in Deutschland hat nicht nur eine Ermäßigung der Ausfuhrnotierungen, sondern auch einen rapiden Rückgang der Kleinverkaufspreise zur Folge gehabt. Der Preis für ein Pfund Butter ist in Kopenhagen innerhalb 24 Stunden von 2,05 Kr. auf 1,70 Kr., also um 35 Ore, das sind etwa 40 Pfg., gefallen.

— Im Reichsschatzamt besteht die Absicht, nicht nur die erzielten Kriegsgewinne, sondern auch den während des Krieges entstandenen Vermögenszuwachs durch eine deutsche Kriegsgewinnsteuer zu erfassen.

Kriegs-Nachrichten.

Der Kreuzer „Prinz Adalbert“ zum Sinken gebracht. WTB (Nichtamtlich.) Berlin, 25. Okt. Am 22. Oktober wurde der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ durch zwei Schiffe eines feindlichen Unterseebootes bei Libau zum Sinken gebracht. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung des Schiffes gerettet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Prinz Adalbert“ lief am 22. Juni 1901 vom Stapel. Er hatte eine Wasserverdrängung von 9000 Tonnen und eine Besatzung von 591 Mann.

Englische Truppenschiffe versenkt.

Von der holländischen Grenze, 25. Okt. Am 20. Oktober wurde bei der Insel Wight ein englisches Transportschiff durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Dampfer legte sich über und sank. Zahlreiche Soldaten sprangen über Bord.

Athen, 25. Okt. Die Telegraphen-Union meldet: Vor einigen Tagen soll ein deutsches Unterseeboot drei Meilen vor dem Hafen einen englischen Transportschiff mit 800 Soldaten versenkt haben. In letzter Zeit werden die Transportschiffe nicht mehr von Kriegsschiffen begleitet. Die Dampfer werden ihrem Schicksal überlassen. Der Grund zu dieser Maßregel ist unbekannt.

WTB (Nicht amtlich.) Athen, 25. Okt. Hiesige Zeitungen melden, der englische Transportschiff „Marfetti“ mit 1000 englischen Soldaten, Munition, Proviant und Krankenpflegern an Bord ist bei Isagefi an der Südküste des Hafens von Saloniki versenkt. 83 Mann sind gerettet.

Ein französisches Schiff torpediert.

WTB (Nicht amtlich.) Paris, 25. Okt. Nach einer Meldung des „Journal“ torpedierte ein deutsches Unterseeboot ein französisches Schiff, das 50 Ambulanzen an Bord hatte, im Ärmelkanal.

Ein italienischer Postdampfer versenkt.

Paris, 26. Okt. Der „Matin“ meldet aus Saloniki: Der italienische Postdampfer „Seila“ ist im Ägäischen Meer von einem U-Boot versenkt worden.

Kein Eingreifen Griechenlands in den Krieg.

L. A. Rotterdam, 25. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, der König ist fest entschlossen, ein Eingreifen Griechenlands in den Krieg zu verhindern. Die Bevölkerung nimmt keine bestimmte Haltung an und läßt sich von dem König leiten. Man glaubt, wenn die Bevölkerung den König unterstützt, werde dieser sein Land durch seinen persönlichen Einfluß retten.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Allen dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 55 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Frauen und Kinder als Kämpfer.

Beim Rückzug haben die Serben keine Verwüstungen angerichtet, jedoch nur aus dem Grunde, um den Bewohnern noch Unterschlupf zu geben, die die Truppen aus dem Hinterhalt überfallen. Unter den Gefangenen befinden sich denn auch viele Frauen, die meuchlings die Soldaten angriffen. In Bitot stürzten sich Frauen und Kinder mit Handgranaten auf die eindringenden bulgarischen Vorhuten. Die gefangenen Frauen tragen meist eine tropische Haltung zur Schau und fürchten sich keineswegs vor der Todesstrafe, die ihrer harret.

Kriegs-Kornfrank ist ein sehr guter und billiger Ersatz für Bohnenkaffee. Das Pfund-Paket kostet 50 Pfg. Kriegs-Kornfrank ist ausgiebig u. gut bekömmlich

Bekanntmachung.

Akazienpfähle

bis 10 cm Kopf hat die Gemeinde Grenzhausen abzugeben. Preis für das laufende Meter 20 Pfg.

Anmeldungen bis 1. November unter Angabe der Stückzahl und Länge beim

Bürgermeisteramt Grenzhausen.

Der Verein
Kathol. Vereinshaus Höhr

sucht einen

Oekonomen

für die Zeit vom Januar 1916 ab.

Gefl. Offerten an Herrn Pfarrer Jung hier.

Die hohen Butterpreise

sollten jede sparsame Hausfrau veranlassen, die im Haushalt benötigte Butter selbst herzustellen.

Butter-Maschinen

in Glas u. Holz, bewährter Konstruktion in allen gängigen Größen empfiehlt

L. Schuppenhäuser

Inh.: Gebr. Schmah

Coblenz

Altengraben 17.

Telefon 252.

Insel Melos.

Die Engländer, diese geborenen „Beschützer“ kleinstaatlicher Neutralität, haben nun auch die Insel Melos, im Ägäischen Archipel befestigt und damit den Griechen einen neuen Beweis ihrer „freundschaflichen“ Gesinnung gegeben.

Melos oder Milos, das Milo der Alten, ist die westlichste Insel in der Gruppe der südlichen Cycladen, ein Eiland von nicht ganz 150 Quadratkilometern, das etwa 5500 Einwohner zählt. Sie sind fast durchweg Griechen und wie alle die Inselbewohner, ausgezeichnete Seelente; so ist denn auch die Schifffahrt, die sie unterhalten, nicht unbedeutend. Die Insel ist vulkanischen Charakters; Solfataren, warme Quellen deuten an verschiedenen Stellen ebenso darauf hin, wie die hohe Erwärmmung ausgedehnter Bodenschichten. Auch der ausgezeichnete Hafen von Melos, der sich nach Norden öffnet, ist nichts anderes als ein vom Meere überfluteter gewaltiger Krater der Vorzeit. Schwefel, der vielfach frei jutage liegt, bildet denn auch einen Teil der Handelswaren, die Melos ausführt. Daneben wird Handel mit Weizen und Wolle, Marmorsteinen, Bau- und Werksteinen, Tonerde, Blei, Zink, Kupfer und besonders silberhaltigem Bartha getrieben. Das Klima ist subtropisch, für den Weinbau sogar schon zu heiß und zu trocken, so daß dieser nicht mehr sonderlich gedeiht, wie auch der Olivenbaum im Gegensatz zum Altertum auf Melos heute nicht mehr ordentlich fortkommt. Der Hauptort ist Plaka mit etwa 1000 Einwohnern; in seiner Nähe befinden sich die Ruinen der Stadt Melos des Altertums. Im wesentlichen sind von dieser alten Stadt nur noch Überreste der Ringmauern, zweier marmorer Theater, eines Tempels in korinthischem Stil, sowie zahlreiche Gräber und unterirdische Grotten vorhanden, die sich durch eine lange Zalschlucht hingleiten. Diese Gräber von Melos haben eine einzigartige künstlerische Bedeutung durch jenen weltberühmten Fund erlangt, dem die Kunstwelt die Venus von Milo verdankt. In der Nähe des einen aus Marmor erbauten Theaters fand am 8. April 1820 ein griechischer Bauer, die in ihrer Schönheit einzigartige, unübertroffene Statue, deren Meister bis zum heutigen Tage unbekannt ist. Als sie aufgefunden wurde, war sie in ihrer ganzen Schönheit noch unberührt; die jetzt fehlenden Arme gingen gelegentlich der romantischen Entführung des Kunstwerkes in Trümmern, durch die sich die Franzosen in den Besitz des Schatzes brachten, der jetzt die größte Zierde des Louvremuseums in Paris ist.

Rundschau.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das Greichen der Dina bis Verjenunde bedeutet, daß jetzt das ganze Gebiet östlich von den Tirulumpfen bis an die Dina im Besitz unserer Truppen ist. Damit sind diese Riga so bedenklich nahe gerückt, daß sie eine ständige Gefahr für Riga bilden.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die Herren, die seit Alexanders Ermordung die Umgebung des schwarzen Peter bilden, dieselben Herren, die den letzten des Hauses Obrenowitsch schmählich morden ließen, wissen genau, daß es jetzt um's Ganze geht. Sie sind es ja auch, aus deren Reihen Major Tankowics und die Anführer des Mordes von Sarajewo hervorgingen, und sie ahnen es, daß im Falle des Zusammenbruchs das wütende, aus seinem Tünnern erwachende Volk keinen Glauben zu hoch finden würde, um die Mörder Alexanders und Franz Ferdinands, die zugleich die Mörder des Serbenhautes wurden, daran zu hängen. (Cfr. Bln.)

Deutschland.

Aussichtslos. (Cfr. Bln.) Die „Fiancial Review“ erinnert an die Schlacht bei Jena und spricht folgende Erwartung aus: „Vielleicht ist es nicht übertrieben, zu hoffen, daß am nächsten Jahrestag der Schlacht bei Jena, auf die Napoleons Einzug in Berlin bald folgte, unser tapferer französischer Verbündeter wiederum in Berlin einziehen werden in Begleitung der britischen, russi-

schen, italienischen, belgischen, serbischen und montenegrinischen Truppen.“

2) Neuerung. (Cfr. Bln.) Die „Kranzungen“ der Kasernen, die Petroleumlampen, wird ein Opfer des Krieges: Das preussische Kriegsministerium hat die Anordnung getroffen, daß sämtliche Kasernen des preussischen Heeres eine Beleuchtung durch elektrisches oder Steinkohlengas-Licht erhalten sollen. Die Anlagen hierzu müssen bis zum 1. November d. Js. durchgeführt sein. Die dadurch freiwerdenden Petroleummengen sollen der Zivilbevölkerung zugute kommen. Die Gas- und Elektrizitätsarbeiter haben daher jetzt ihren Einzug in die Kasernen gehalten, um die Rohr- und Drahtleitungen zu legen und die neuen Lampen anzubringen. Beim Mangel an Arbeitspersonal sollen Militärpersonen zur Aushilfe herangezogen werden.

3) Erweiterung. (Cfr. Bln.) Das deutsche Verbot der Leistung von Zahlungen an das feindliche Ausland ist jetzt auch auf Ägypten und Französisch-Marokko ausgedehnt worden.

Peters Armee.

Nach Ausbruch dieses Weltkrieges hatten die Serben infolge von Schnee und Regen, welche die Berge in dem rauhen Gebirgsland unpassierbar machten und den Nachschub von Proviant?

Verhindert.

Munition und Verpflegung verhinderten, der Ausfortsetzung des Bierverbandes, durch Ungarn einzudringen, und den Russen in den Karpathen die Hand zu reichen, nicht nachzukommen vermocht. Während dann nach den Dezemberkämpfen die Offensive der Oesterreicher und Ungarn ruhte, wurde die Zwischenzeit von den serbischen Truppen benutzt, um an ihrer kriegsmäßigen Ausbildung weiter zu arbeiten.

Schätzung.

Um die gegenwärtige Stärke des Heeres zu schätzen, bedarf es des Zurückgehens auf die Stärke, welche das Heer vor dem jetzigen Kriege gehabt hat.

Leichtgläubig.

Man glaubte nicht, daß sich stärkere gegnerische Streitkräfte, als der nördliche Nachbar fähig machen würden. Zudem glaubte Serbien, daß man die große Bedeutung, erkannt habe, die Serbien für die Behinderung einer Unternehmung der Türkei durch die Mittelmächte in diesem furchtbaren Kriege zufalle und werde deshalb von Seiten des Bierverbandes alles daran gesetzt, eine Verbindung zwischen den Mittelmächten und der Türkei über Serbien und Bulgarien zu verhindern.

Das Schicksal.

Nun auf einmal aber sieht sich das serbische Heer einem Kampf gegen zwei Fronten gegenüber, indem von Norden her die verbündeten deutsch-österreichischen Heeresteile, von Osten her die Truppen Bulgariens anrücken und die serbische Armee mit Einschließung bedrohen. (Cfr. Bln.)

Europa.

1) England. (Cfr. Bln.) England fühlt, spürt und schaut das Verhängnis, das dem Gefüge seiner Weltmacht droht, und es schreit nun, da die Erkenntnis erwacht, (nicht nach dem Frieden, der ihm, heut noch, unerträglich dünkt), sondern nach dem neuen Cromwell, Canning oder Pitt, der der Schwachheit Krankheitsstube lüftet und neuen Odem über Albions Rebellende haucht.

2) Frankreich. (Cfr. Bln.) Einer Meldung zufolge hat der Ministerrat von Lyon beschlossen, der Regierung vorzuschlagen, die Industriellen darauf zu verpflichten, 50 Prozent der Kriegsgewinne an den Staat abzuführen.

3) Frankreich. (Cfr. Bln.) Eine Betrugs- und Bestechungsaffäre bei den Rekrutenaushebungen wurde aufgedeckt. Bisher wurden 12 Personen verhaftet. Die Verze werden der Urkundenfälschung und Bestechung beschuldigt, da sie gegen Bezahlung von Summen zwischen 1000 und 2000 Francs Militärschlichte vom Militärdienste befreiten, sich falscher Zeugnisse bedienen und solche ausstellten.

4) Rußland. (Cfr. Bln.) In der russischen Presse

macht sich die größte Verstimmung bemerkbar über die zöfische Unlust, den Serben eine genügende Heer zu senden, so daß ihre Errettung möglich wäre. Konstantinopel hinaus führt auch der Weg nach Athen, und es könnte der Tag kommen, wo England einen müße, daß der Weg von Westlich und Monastir nach Kairo und Port Said für die Deutschen und Türken nicht so lang war, als England sich eingebildet haben mag.

5) Oesterreich-Ungarn. (Cfr. Bln.) Die Russen mit starken Kräften durchgeführte Offensive Nordwesten und weiter nördlich kann schon bei den Anmählungen bezeichnet werden. Die russischen Truppenansammlungen in Bessarabien, die für einen eventuellen Durchmarsch durch die Dobrudscha in Betracht kämen, ben ebenfalls ihr Ende erreicht; aus gewissen Umständen wird sogar in militärischen Kreisen gefolgert, daß dieser Truppen nach Böhmen transponiert werden.

6) Italien. (Cfr. Bln.) Es war ein arger Irrtum für die Entel der Cäsaren, und nicht nur das, die lische Tringeld des deutschen Fremdenkriemes, das die Kassen der Lazzaroni in Trud und Bettelkumpen der feht den Römern. Es fehlt ihnen vor allem das Selbstvertrauen, das ihren „Heiligen Krieg“ verkörpert. Die großen Erfahrungen, die leichtfertig herausgerufenes Schicksal in des Volkes Seele eingebracht, haben in Italien die Erkenntnis geweckt, daß der Feldzug gegen Oesterreich ein verlorenes Spiel, und daß die Schuld derer, die es gewollt und listig vorbereitet, ins Augeheuerer wach.

7) Serbien. (Cfr. Bln.) Das serbische Volk sieht jetzt, was es heißt, sein Schicksal den politischen Manoeuvrern in Belgrad ausgeliefert zu haben, die das Land in den Dienst der Russen und des Bierverbandes zogen. Daß England, anstatt die versprochene Hilfe zu leisten, jetzt ein paar Kreuzer sich mit den Küstenbatterien der bulgarischen Hafen, Tebeagaatich herumschleichen läßt, natürlich nichts besagen. Eine Landung kann es auf der Küste doch nicht wagen.

8) Türkei. (Cfr. Bln.) Englische Flieger, deren Flugzeuge bei einer Erkundigung heruntergefallen wurden und in türkische Gefangenschaft geraten sind, haben die Lage der englischen Armee in Mesopotamien sehr schwierig geschildert. Die im Seere befindlichen türkischen Truppen sind danach mehrere Male aufgeführt worden und konnten nur mit Mühe zur Ruhe gebracht werden. Außerdem hat das Heer stark unter den Anstrengungen der arabischen Stämme zu leiden, die die Engländer, die als Befreier begrüßt hatten, die aber jetzt durch den Kleinkrieg die rückwärtigen Verbindungen gefährden, zu kommen Verpflegungsschwierigkeiten und die sanitären Verhältnisse, so daß es zweifelhaft erscheint, ob die Engländer noch lange imstande sein werden, sich zu halten.

Aus aller Welt.

1) Berlin. (Cfr. Bln.) Der Magistrat der Stadt bei der Stadterhaltung einen Antrag eingebracht, die Kinder und Säuglinge, die ganz überwiegend auf Nahrung durch Milch angewiesen sind, sowie für die Frauen Milchkarren auszugeben.

2) Petersburg. (Cfr. Bln.) Man meldet, daß die Hauptstadt durch eine neue Eisenbahnlinie mit der fernen Ekaterina verbunden hätten, der am Golf gelegen ist und im Winter eisfrei bleibt. Die Eisenbahn sei unter Heranziehung von nahezu 10 000 Gefangenen amerikanische Ingenieure in sechs Monaten gebaut worden. Die Linie werde anfangs November an die Stadtverwaltung übergeben.

3) Moskau. (Cfr. Bln.) Es traf dieser Tage ein Million Rubel Abfahrmittelwasser aus dem Kaukasus, was den „Elowu“ zu der ironischen Frage veranlaßte: „Was diese ungeheure Sendung bestimmt wäre, da bekannt, fast ganz von Nahrungsmitteln entsetzt. Man erklärt, es wäre viel nützlicher gewesen, die Eisenbahnwagen, die für die Wasserföndung genommen wurden, zunächst für eine Sendung von Lebensmitteln aus dem Süden nach Moskau zu verwenden. Das Wasser wäre auch darnach noch früh genug ge-

Fürs Vaterland

2.

Was bedrückt den Jüngling so schwer? Ist's die Sorge um seine beiden, bei der Fahn: dienenden älteren Brüder? O nein, etwas ganz anderes!

„Sie alle dürfen mit, und du mußt daheim bleiben“, seufzt er in sich hinein. Durch Reklamation ist er als einziger Ernährer der alten, gebrechlichen Eltern befreit worden vom Militärdienst. „Ach, wäre man doch reich! Hätte man einen Stellvertreter!“

Auf dem nicht fernen Gopfenberg, an dem der Zug jetzt vorüberzerrt, mit mächtig qualmender Lokomotive, steht ein anderer junger Mann, der auch nicht mit ins Geld darf, da sein rechter Arm halb gelähmt ist: Hans Wittig, ebenfalls der Sohn eines armen, aber noch tüchtigen Bauernmannes.

Genau dasselbe Gefühl, das Fritz Schmidt so traurig stimmt, läßt auch ihn verzweifelt seufzen, während er den Reservisten zuwinkt.

— Hoch zu Ross sprengt der Baron von B. auf ihn zu, als er heimwärts wandert.

„Wittig“, ruft der joviale alte Herr ihm zu, „Sie sind Staatssträppl, Sie kann man nicht brauchen beim Militär; aber seien Sie darum nicht betrübt: ich kann Sie brauchen. Mein Inspektor, der Post, ein Dugend Kerle, alles muß fort. Sie sind ein tüchtiger Mensch. Wollen Sie die Inspektorstelle bei mir übernehmen? Ich gebe Ihnen ein gutes Gehalt. Sie können Müllers Tindchen heiraten und sind ein gemachter Mann. Was meinen Sie?“ Das ist ein Anerbieten! So freundlich hat unserm

Hans das Glück noch nie gelächelt. Natürlich ist er bereit. — O, was wird Trinken sagen! Zwei Jahre sind sie nun schon verlobt, und der alte Müller will nichts von der Hochzeit wissen, da der Hans keine Familie ernähren könne. — Nur schnell erst mit den Eltern sprechen. In zwei Stunden soll der Herr Baron endgültigen Bescheid kriegen.

Befriedigt reitet Herr von B. weiter.

Am Mühlentbach trifft Hans Fritz Schmidt.

„So traurig, Junge?“ fragt er, ihm die Hand entgegenstreckend.

„Muß man denn nicht traurig sein, wenn man mit gesunden, starken Gliedern daheim hinter dem Ofen hocken soll, in dieser großen Zeit? — Hans, wenn du mich vertreten könntest? Aber das ist ja wohl ausgeschlossen.“

„Ausgeschlossen“, wiederholte der junge Wittig, und sein noch so strahlendes Gesicht wurde ernst. „Ja, wir beide müssen zurückbleiben“, fuhr er zerknüllt fort. „Das ist hart. Fritz, ich kann dir das nachfühlen. So stark und so kühn. Zwei Brüder bei der Garde. Der Vater Veteran von drei Kriegen. — Ja, ja, nichts zu ändern. Aber ich muß eilen, will noch nichts verraten, später sollst du es erfahren. Lebe wohl, alter Junge!“

Werkwürdig, was hatte der Hans nur?

Ganz langsam setzte Hans Wittig, nachdem er eine Strecke wie besessen gelaufen war, seinen Weg fort.

Ein Gefühl der Unruhe war über ihn gekommen, und ein qualvoller Gedanke wollte nicht mehr aus seinem Hirn weichen: „Der Fritz könnte dem Vaterlande gute Dienste leisten. Und du würdest ihm seinen sehnlichsten Wunsch erfüllen. Tritt du für ihn ein; nimm nicht die Inspektor-

stelle an, sondern wirtschaft tapfer auf dem Waldbühne Lohn, dann dienst auch du dem Vaterlande, du kannst.“

Aber Tindchen — die schöne, angesehene, gut Stellung sollte er sich die entgehen lassen? Was sich wieder so eine günstige Gelegenheit, zu etwas zu tun?

Lange schwankte er. Horch, da wieder Gesang sind die H... dörfer, die mit dem nächsten Zug wollen. Genau dasselbe Bild, wie vorhin: Vorrath ihren Koffern und Bündeln die Reservisten, hinter das ganze Dorf. Deutlich schallt es an Hans Ohr:

„Solange ein Tropfen Blut noch glüht, Noch eine Faust den Degen zieht, Und noch ein Arm die Büchse spannt, Betritt kein Feind hier deinen Strand!“

— Da ist sein Entschluß gefaßt. Sich auf-

ruft er aus: „Ein Schwächling, wer heute an Erwerb und siche Schätze denkt. Auch du kannst dem Vaterland Dienst leisten, indem du ihm einen braven Soldaten stellst und dem Fritz seinen Herzenswunsch erfüllst. Um ja nicht noch einmal anderen Sinnes zu läufst er sofort zum Waldbhof, trifft den Freund und teilt ihm seine Absicht mit.

Da strahlt Fritz Schmidt's Antlitz wie verli schließt Hans in seine Arme und findet keine Worte diesen Dienst wird er ihm niemals vergessen.

Belagerten Herzens hören die Alten, was beide linge beschlossen haben. Das Mütterlein schluchzt,

Kleine Chronik.

Anstellung. Die Gutsverwaltung in Stadien be-
trifft blinde Krieger und sonstige Kriegsbeschädigte
am Grund und Boden anständig zu machen. Die
Anstellungen darüber gelangen demnach zum Abschluss.
Tüchtigkeit von Blinden zu landwirtschaftlichen
Arbeiten hat sich bei vielen praktischen Versuchen ergeben.
Kriegslustig. Auf dem Tormunder Hauptbahn-
hof von einem Posten ein Soldat angehalten, der
sich bei näherem Zusehen stellte sich her-
aus, es sich um ein junges Mädchen handelte, das
mit ins Feld wollte und die Uniform seines
Vaters angezogen hatte. Mit kurzgeschorenen Haaren
es ungehindert bis ins Feindesland zu kommen.
Neben ihm lag ein Name und Verlaufs durch die Polizei
wurde, die auch dafür sorgte, daß das unternehmungs-
fähige Mädchen, das aus Mangel bei Tormund kammt,
heimbefördert wurde.

Flamingo. In der gräflich v. Vollensteinschen För-
sterei Hochschütz, Kreis Lublitz in Oberschlesien, er-
schien ein Jäger bei einem Nachmittagsgottesdienst
mit einem großen, weißen Vogel, welcher fischte, und den er
als Flamingo hieß. Nach der Erlegung stellte es
sich heraus, daß es ein Flamingo war. Die Flamingos und
andere Vögel ziehen sich die Flügel über den Kopf, der den
Vogel betrug, Deutschland aufzusuchen, um so mehr, als
Juni von J. Graf Wollsch in dem Forst bei Bär-
sch (Oberschlesien) ebenfalls einen Flamingo erlegte.
Flamingo-Art kommt in Südeuropa vor.)

Ungeheuerlich. Ein ungeheuerliches Ende fand in
der Gegend ein Sechsender. Augenscheinlich stark ver-
zerrt, kam das entpurrte Tier die Bielandsstraße
hin und her und rannte mit voller Kraft gegen die
Scheinfenster eines leerstehenden Ladens. Die Schei-
ben zerbrachen und der Hirsch am Hals so erheb-
lich er wurde. Häufiger weiter infolge des Blutverlustes
umbrach. Ein Schlächter lud ihn auf seinen Wa-
gen und ihn zu schlachten.

Blutbeute. (Cfr. Vln.) Der bei der Armee Gall-
lands Berichterstatter des „Pester Herald“ meldet:
Anzeichen deuten darauf hin, daß die Verbündeten
kriegsmaterial in beträchtlicher Menge in Serbien
gefangen haben. Vieh ist reichlich aufgetrieben worden.
In Serbien erbeuteten Kinder im Werte von 160 000
Mark. Die Kämpfe sind sehr erbittert, das ganze Land
am Kriege teil.

Leuer. In einer Versteigerung von Kunstgegenständen
ein Ohrgehänge zur Versteigerung, für die der
aber 20 000 Mark bezahlte. Die Ohrgehänge sind in
untereinanderhängenden Brillanten in Platin ge-
faßt. Die untersten Steine sind selten große Solitare. Ihr
Wert beträgt 27 Karat, das der vier darüber befind-
lichen 14 Karat. Das Schmuckstück stammt aus Wien
und von seinem Käufer feilgekauft mit 60 000 Kr.
Seute erstand es ein Kommissionär im Auftrage
für den Betrag von 19 300 Mark. Da die
Verkauf veranstaltende Firma einen Zuschlag von 5
prozent erhielt, mußte er für das Paar Ohrgehänge 20 265
Mark zahlen. Die Gräfin, die außerhalb Berlins wohnt,
verhältnismäßig billig in den Besitz dieses Schmuck-
stücks da sie den Auftrag erteilt hatte, bis 25 000 Mark
zu bieten. Wofür doch noch Geld übrig ist!

Soldatenwerber. (Cfr. Vln.) Da die Rekrutenanwer-
bung in England trotz aller möglichen Mittel — wie
Lohn, Varietereklame usw. — keineswegs die ge-
wünschte Erfolge aufweist, sehen die Werbekommissionen sich ver-
anlaßt, neue Lockmittel auszusuchen, um die waf-
fernen jungen Leute zum Eintritt in das Heer zu
locken. So erschien bei einer der letzten großen Werbe-
veranstaltungen, die auf dem Londoner Trafalgar-Platz vor
Konstantin stattfand, eine Musikbande von zwölf jun-
gen in schottischen Kleidern, die als das „Einzige
Dobeschäft in der ganzen Welt“ mit
Lärm und Lärm angekündigt wurde. Die zwölf Bad-
marchierten im Kreise um das Rekrutenbureau,
die schottische Weisen vortrugen. Nachdem die musi-
kalischen Genüsse beendet waren, stiegen zwei der jungen

Schmidt, der Veteran, drückt erst dem Sohn und dann
die Hand und mit tränenglänzenden Augen
er:

„Das ist bei Gott noch der alte Feldgeist, der uns
zum Siege führte. Es hat keine Not. — Lieb-
land, magst ruhig sein!“

Der Baron von B. macht ein enttäuschtes Gesicht,
und Witzig ihm nachher eröffnet, daß er die Stelle
nicht annehmen könne.

Der auch er ist ein guter Patriot, darum weh er des
Barons Entschluß zu schämen, tadelt ihn nicht
nichts, ihn zu bereuen, sondern sagt nur:
Witzig, tun Sie das in Gottes Namen, es geschieht
in Vaterland.“

Zwei Tage später stellt sich Schmidt in Berlin
Regiment, in dem seine Brüder dienen. Trotz des
Andranges von Freiwilligen wird er angenommen,
des Herzens Wunsch ist dank des Opfernutes seines
Freundes in Erfüllung gegangen.

● 41 ●

Der Förster von Taura.

Erzählung von Karl Felden.

hat gewittert.
erlangt die Natur in neuer Frische, ein Re-
gen schwingt sich über den azurblauen Himmel, dann
die liebe Sonne durch und spiegelt sich in Millionen
auf Gräsern, Halmen und Blüten.

Grazien auf die Plattform des Denkmals und hielten
Verbereiten. Das Ergebnis dieses mit dem Mut der Ver-
aufgestellten Baufachaufgebotes war, die Meldung von
ganzen 20 Rekruten.

Gerichtssaal.

2) **Warnung.** Zur Warnung für Kriegerfrauen, die be-
strebt sind, sich auf unrechtmäßige Weise Kriegsunterstüt-
zungen zu verschaffen, mögen folgende Straffälle dienen,
die vor Berliner Strafkammern verhandelt wurden. Der
Ehemann einer Frau, der als Gärtner bei der jüdischen
Gemeinde in Weissenhof angestellt war und jetzt im Kriege
ist, bekam die Nachricht, daß ihm auch während des Krie-
ges sein Gehalt weitergezahlt werden sollte. Die Frau
hob auch das Gehalt ab, stellte aber bei der Entgegen-
nahme der Kriegsunterstützungen in Abrede, anderweitige
Einkünfte zu haben. Sie wurde wegen dieser unredliche
Handlungsweise zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.
Etwas verber wurde eine Frau aus Weissenhof ange-
faßt. Diese Angeklagte, deren Ehemann gleichfalls im Felde
weilt, arbeitete in einer Fabrik bei einem Wochenlohn
von 26 Mark. Sie kam um Unterstützung ein, ihr Gesuch
wurde aber abgelehnt. Nach längerer Zeit kam sie wieder
um Unterstützung ein und gab an, daß ihr Wochenlohn
höchstens 15—16 Mark betrage. Nachher hat sich her-
ausgestellt, daß diese Angabe der Wahrheit nicht entsprach.
Diese Angeklagte wurde zu zwei Monaten Gefängnis ver-
urteilt.

Vermischtes.

1) **Gegenstrümpfe.** Wer erinnert sich nicht mit Ver-
gnügen aus seiner Knabenzeit der „Gegenstrümpfe“, jener
aus Palmblättern geflochtenen, zylinderförmigen Hülsen, in
die man einen Finger war hineinsteckte, ihn dann aber
trotz allen Ziehens nicht wieder herausbekommen konnte.
Es beruht dies auf der Flechtart, die einem System von
Spiralsternen entspricht. Eine Spiralfeder aber, die man
in die Länge zieht, verengt ihre lichte Weite und faßt
dabei den hineingesteckten Gegenstand, in diesem Falle also
den Finger, um so fester, je stärker der Zug am freien
Ende ist. Ein Doktor Oppenheim hat den glücklichen Ge-
danken gehabt, derartige „Gegenstrümpfe“ in die Chirurgie
einzuführen, und was das wichtigste ist, sie auch in entspre-
chenden Vergrößerungen bei Frakturen der langen Röhren-
knochen anzuwenden. Seine günstigen Erfahrungen, über
die er in der „Munch. med. Wochenschrift“ berichtet,
lassen annehmen, daß solche „Gegenstrümpfe“ viele andere
Mittel einschließlich des altbekannten Gipsverbandes
in der Chirurgie künftighin verdrängen werden.

2) **Weibliche Geistes.** Nicht weniger als acht junge
Tamen liegen gegenwärtig in Dänemark dem Studium
der Theologie ob, und die Zukunft dieser Tamen erregt
vielfaches Interesse, weil sie nämlich unter den gegen-
wärtig noch geltenden Bestimmungen keine Aussicht ha-
ben, die Kanzel zu besteigen. So hat denn auch der dän-
ische Minister der inneren Angelegenheiten an den Frauen-
verein die Frage gerichtet, welche Klement und Stellen
man denn eigentlich beim Theologiestudium der Frauen
ins Auge gefaßt habe und für welche geistliche Betätigung
sich nach der Ansicht des Vereins die Frauen am besten
eigneten. Der Verein hat kurz entschlossen die Antwort
gegeben, daß sich die Frauen wohl für die Klement am be-
sten eignen, für die sie Lust und Fähigkeit besitzen und
vor allem gerade für den Predigerberuf. Schon hat ein
Geistlicher angefragt, ob nicht eine von den acht Theologie-
studentinnen mit ihren Studien zu Ende gelangt sei; er
brauche einen Helfer im Amte und möchte gern eine Frau
in dieser Stellung sehen. Kann sie ihn auch noch nicht
auf der Kanzel vertreten, so gebe es doch genug, worin
er ihre Mitarbeit sehr vorteilhaft verwenden könnte. Die
junge Dame würde dann zunächst erst in das Amt eines
Kaplans eintreten, und es scheint nach allem die Zeit
keineswegs fern, wo der erste, weibliche Kaplan in den
Stand der dänischen Geistlichkeit eintritt.

3) **Trauerfarben.** Die europäischen und amerikanischen
„Kulturnationen“ — wenn man von solchen in der Gesamt-

heit noch sprechen darf — haben Schwarz als Trauerfarbe
gewählt. Die Farbe deutet ihnen den Verlust alles Lichtes,
alles Lebens, aller Freude an. Aber diese Sitte hat sich
keineswegs in anderen Erdteilen ausgebreitet. Eigentüm-
lich wirkt die Trauerfarbe der Ägypter. Sie trauern
dunkelgelb — die Farbe der absterbenden Blätter. Sie
sind der Meinung, das Dunkelgelbe stellt das Ende des
Lebens und aller irdischen Hoffnungen dar. Die Japaner
trauern weiß. Das Weiß verfinstlicht nach ihrer
Auffassung die Reinheit des Lebens der Gestorbenen. Eine
Auffassung der Farbe, die wir ja teilen. Bei den Syrern
ist die Farbe der Trauer himmelblau, um auf den Ort
hinzudeuten, an welchen man die Gestorbenen hinwünscht,
und die Äthiopier kleiden sich in Grau, weil die Mutter
Erde grau ist, in welche die Toten zurückkehren. Eigenartig
ist die Trauer in Tibet. Dort gehen die Männer bis auf
einen Gürtel nackt, um anzudeuten, daß sie alles Welt-
liche in ihrem Schmerz verschmähen.



General Rennenkampf.

der in Ostpreußen besiegte und seines Kommandos ent-
beme russische Heerführer, ist wiederum an die Spitze eines
Heeres gestellt worden.

Haar und Hof.

1) **Heilmittel.** Die Behauptung der Bienenzüchter, daß
bienenstichartige Injektionen gegen Rheumatismus gefehlt sei, hat
der Bienenstich rheumatischen Krankheiten heilt und daß er
bereits vor 30 Jahren einen freimärkischen Arzt ver-
anlaßt, dieser Frage nachzugehen und nach siebenjähri-
ger Beobachtung konnte er feststellen, daß eine merkwür-
dige Beziehung des Bienenstiches zum Rheumatismus be-
steht. Dr. Langer in Graz berichtet laut „Munch. R.“
über drei Fälle von Rheumatismus bei Kindern, bei denen
die sog. Bienenstichkur versucht wurde. Der Erfolg war
in die Augen fallend. Die Schmerzhaftigkeit der Gelenke
wurde geringer, die Bewegungsfähigkeit der Kinder erleich-
tert. In keinem der Fälle wurde eine nachteilige Wirkung
auf den Organismus beobachtet. Anstelle der schmerz-
haften Bienenstiche wurden unter die Haut verdünnte Bienen-
giftlösungen eingespritzt und dieses Verfahren erwies sich
als wenig schmerzhaft.

2) **Seifenreste.** In jedem Haushalt sammeln sich übrig-
gebliebene Seifenstücke an, die meist in den Seifen-
behälter unbeachtet liegen bleiben, bis sie schließlich ganz
zerweicht sind. Dieser Art von Verschwendung muß aber in
dieser Zeit, wo die Seifenpreise in Ermangelung des Pet-
roles bedeutend gestiegen sind, doppelt Einhalt getan wer-
den. Und zwar können die sonst wertlosen Seifenreste
nützlich verwendet werden, wenn man sie zwischen zwei
gleichmäßig abgeschnittene Loosabhälften gibt, deren Rän-
der man dann auseinanderzieht. Dazu kann auch ein-
gebackenes Beutelfleisch von gutem Käse (Stärke Nr. 30)
verwendet werden. Auch ein solches von alten zerhackte-
nen Strumpfhosen genügt, leistet gute Dienste. Diese Sei-
fenbeutelfleische können zu Bade- wie zu Küchengebacken
dienen und auf diese Weise geht nicht das kleinste Restchen
Seife ungenützt verloren.

einer Granatblüte gleichend, mit den dunklen, leuchtenden,
traurigen Augen, einem tiefen, stillen Apennin verglei-
bar, in dessen tiefgründigen Anblick verfunken, den Wan-
derer unnenbares, wildes, sehndes Wes ergriff?

Wer ist dieses faszinierende, jugendliche, blumenförmige
Mädchen, in dessen Dunkelkreis es nach Rosen, dem Sym-
bild der Weibeschönheit, zu duften scheint, dieses sichtbar ge-
wordene Liebesgedicht?

Es ist keine Jungfrau — es ist ein hoheitsvolles, ge-
prüftes junges Weib — ist die Schlossfrau: die Gräfin
von Taura.

Gräfin Marissa Taura staut, und in ihren süßen Mau-
ren flammt ein mildes Licht, wie sie wieder auf dem
freundlichen Porphyron verweilen.

Plötzlich schreckt sie auf: dicht vor ihr steht ein Keil
und streckt ihr nikt frecher Geberde die schmutzige Hand
entgegen, ein abstoßendes, widerliches Individuum, groß
und stark, aber zerlumpt, mit lasterhaften, verwilderten,
bärtigen Zügen und tödlichen Alkoholaugen: woher der
Strolch so plötzlich gekommen, weiß man nicht, er muß
in der Nähe im Walde herumgestrichen haben.

Gräfin Marissa tritt einen Schritt zurück, faßt sich
und greift nach ihrer Geldbörse.

Um ein Almosen ist es dem Dummler entschieden zu
tun.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Die Landwirte werden hierdurch aufgefordert, sämtliches noch vorhandenes Getreide (Roggen) bis längstens zum 20. November cr. auszudreschen und die ungefähre Menge sodann auf dem Bürgermeisteramt anzumelden. Sollte dieser letzten Aufforderung keine Folge gegeben werden, so wird außer der Bestrafung der Betreffenden, der zwingende Ausdruck auf Kosten der Eigentümer diesesorts veranlaßt werden.

Höhr, den 21. Oktober 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Auf Grund des § 26 der Nass. Feldfrevelordnung vom 19. Febr. 1863 wird angeordnet, daß die Tauben vom 22. Oktober cr. ab während 14 Tagen in den Taubenschlägen gehalten werden müssen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Höhr, den 17. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Unter Verweisung auf die in den §§ 6-13 der Verordnung vom 27. Juli 1858 enthaltenen Vorschriften werden die Wiesensbesitzer hiermit zur Räumung der zur Be- und Entwässerung dienenden Gräben bis spätestens zum 10. November cr. aufgefordert.

Nach diesem Termine wird eine Revision der Wiesen stattfinden; bei den Säumnigen wird alsdann die Ausführung der notwendigen Ausführungsarbeiten diesesorts angeordnet.

Die Reinigung der Wiesen und Felder, sowie der Bachufer hat im Interesse des Vogelschutzes und der Fischzucht in schonender Weise zu erfolgen.

Höhr, den 20. Oktober 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Die Lieferung von Petroleum an die Zivilbevölkerung wird in unserem Kreise dem Handel überlassen. Die Zivilbevölkerung wird künftig wie bisher, Petroleum von den Kaufleuten erhalten. Die Kaufleute sind streng an die Höchstpreisverordnung vom 8. Juli d. J. gebunden und sind außerdem verpflichtet, Petroleum auch an die Nichtkundschaft abzugeben.

Bei Nichtbeachtung dieses Punktes wird der Staatsanwaltschaft sofort Anzeige erstattet. Den Kaufleuten wird zur besonderen Pflicht gemacht, daß sie ihr Petroleum nur in mäßigen Mengen abgeben dürfen, damit eine möglichst gleichmäßige Verteilung des Petroleum gewähleistet wird.

Höhr, den 18. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß zur Anbringung der Gesuche von Familienunterstützung, Miets- u. Wohnbeihilfen lediglich das Bürgermeisteramt zuständig ist. Die Anbringung diesbezüglicher Gesuche bei den höheren Verwaltungsbehörden oder beim Kriegsministerium ist durchaus zwecklos und verzögert nur die Sache.

Höhr, den 19. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Die Kalidüngung ist in der Regel um so wirksamer, je früher sie gegeben wird. Daher ist es nur zu empfehlen, die Kalisalze zu allen Früchten schon zeitig im Herbst oder Winter zu geben, damit sie durch die bis zur Bestellung stattfindende Bodenbearbeitung möglichst verteilt und von der Pflanze besser ausgenutzt werden können. Ein Auswaschen in den Untergrund ist nicht zu befürchten. Sachgemäße Düngung neben intensiver Bodenbearbeitung wirft den höchsten Gewinn ab und ist in Verbindung mit der Verwendung von Saatgut erster Qualität die Grundbedingung einer rationellen Bewirtschaftung des Acker.

Bekanntmachung.

Infolge Einberufung eines Vorstandesbeamten und eines Kassengehilfen zum Militär, kann der Betrieb unserer Kasse nur mit beschränkten Kassenstunden aufrecht erhalten werden.

Wir setzen deswegen die

Kassenstunden

auf

Werktag 8 bis 12 Uhr vormittags fest.

Werktag - Nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen ist die Kasse geschlossen und wird das verehrliche Publikum dringend gebeten, alle Kassengeschäfte Werktag, vormittags von 8-12 Uhr, bei uns besorgen zu wollen.

Höhr, den 18. Oktober 1915.

Credit- u. Vorfuß-Verein

e. G. m. u. H. zu Höhr.

Stern

Firmungstr.

14

Firmung-
straße

14

eine
Treppe
hoch

Einzig

dastehendes Angebot in
grösstenteils

Gelegenheitskäufen

welche ich infolge der Kriegslage mit ganz geringem Nutzen abgebe, so daß jede Familie Gelegenheit hat, in dieser schweren Zeit für wenig Geld gute Kleidung zu kaufen. Meine Lagerbestände sind ca.

5000

Anzüge, Ulster, Ueberzieher,
Pelerinen, Regenmäntel, Joppen
u. Hosen, für Herren, Burschen
und Knaben : : : : : :

Ich beweise auch jedem,

daß mein Unternehmen das größte und bedeutendste dieser Art am Platze ist. Ich verkaufe gute Kleidung für wenig Geld, wohne im ersten Stock, habe stets Partien Gelegenheitskäufe und kaufe ganze und geteilte Warenlager.

Nur Firmungstr. 14, eine Treppe hoch,
finden Sie diese billigen Preise.

Ulster

ein- und zweireihig, mit aufgesteppten Taschen,
wunderbare braune u. sportfarbige Sachen, mit
und ohne Gurt, 42,- 36,- 32,- 27,-
24,- 21,- 18,- 16,- 14,- 12,- bis

8⁵⁰

Anzüge

für Herren, Burschen, junge Herren u. Jüng-
linge, 38,- 36,- 32,- 28,- 25,-
23,- 21,- 18,- 14,50 11,- 9,50 bis

6⁹⁵

Gelegenheitskäufe:

Ulster

15⁶⁵ 18⁵⁰ 24⁰⁰ 28⁵⁰

Burschen-Anzüge

19⁷⁵ 16²⁵ 14⁰⁰

Hochfeine dunkle Ueberzieher

mit und ohne Seidenspiegel, auch solche auf Seide gearbeitet, in Marengo,
dunkle, hellere Musterstoffe, auch welche für extra starke Herren, Dauchfiguren,
48,- 42,- 38,- 34,- 29,50 26,- 23,- 21,- 19,50 16,50 bis

13⁷⁵

Knaben-Anzüge

Knaben-Ulster
kleiner Valetots
12,45 9,50 7,75 5,95 3,75

2⁹⁵

Manchester-Anzüge

5,95 5,45
Herren-, Burschen- u. Knab-
Pelerinen
12,50 9,75 8,95 4,95 bis

4⁸⁵

Herren- u. Burschenhosen

zum Teil aus Reststoffen,
8,50 6,65 5,85 4,65 3,95 2,85

Knab. - Leibchenhosen

Knaben-Manchester-Hosen
1,95 1,65 95 A

85⁰

Joden-Joppen, Bozener-Mäntel, Gummi-Mäntel.

1. Stock, kein Laden, Firmungstraße 14
(in der Nähe des Göbenplatzes)

Coblenz' größtes und bedeutendstes Etagen-Geschäft
für Gelegenheitskäufe.

14 Firmungstraße 14

eine Treppe hoch,
im Hause des Herrn Hertel (Hauswaren).

Stern Coblenz

14 Firmungstrasse 14.

Stern

Firmungstr.

14

Glückslose

Jungdeutschland

Geldlose

à 3 Mk.,

Hauptgew. 60000

Ziehung bestimmt 26.

27. Oktober,

Porto 10 und je

20 Pfg. versendet

Jos. Boncelet

Haupt- u. Glückslos

Coblenz

nur Jesuitengasse

Winterbirnen

zum Kochen und

machen sehr geeignet,

kaufen (auch pfundweise)

L. Rühlmann

Mädchen

fürnen das Stricken

in allen Mustern.

Zu erfragen:

Scheibergstraße

2 Krugwirker

gegen hohen Lohn

gekauft.

Bernhard Lettner

Zu Allerheiligen

empfehle ich

blühende Asten

sowie

fertige Kränze

in jeder Preislage.

J. Tebbe, Gärtner

Grenzhausen.

Zirka 150 Zentner

Dickwurz

hat abgegeben

Willh. Zeppenfeld

Grenzhausen.

Priv. Handelschule

Neuwied, - Bahnhofstr.

Fernsprecher 432. Gegr.

Gründliche, gewissenhafte

Bildung, streng nach der

Buchführung

einfache, doppelte und

amerikanische.

Wechsellehre, Rechnen, Kon-

Praxis, Korrespondenz

Stenographie,

Maschinenschrift.

Nachweislich hervorragende

Erfolge im

Schönheitswettbewerb.

Eintritt jederzeit. Honorar

mässig. la. Referenzen.

Prospekt kostenfrei.

Viele Damen und Herren

hielten auf Grund der durch

praktische Ausbildung erlang-

ten Kenntnisse gut bezahlte Stellen

KUNSTLAGER

Stiche, Radierungen, Gravuren,

schwarz u. farb. Mod. Rahmen

plastische Reproduktionen. L. K.

Ausführung.

W. GROOS, COBLENZ,

Kgl. Hof-Buch-Kunsthandlung

Rheinstrasse 9.